

Der Wyatt-Earp-Effekt

VON BJÖRN UND SÖREN CHRISTENSEN

Nur wenige Fans von Western-Filmen dürften ahnen, dass man aus diesen Filmen auch etwas über statistische Wahrscheinlichkeiten und selektive Wahrnehmung lernen kann. Aber der Reihe nach: Wyatt Earp war ein Revolverheld erster Güte des Wilden Westens, auf dessen Leben der 1994 gedrehte Film „Wyatt Earp – Das Leben einer Legende“ mit Kevin Costner in der Hauptrolle zurückgeht. Er hatte zahlreiche Duelle – zum Teil mit zweifelhaften Tricks – für sich entschieden und unglaubliche Schießereien zwischen Banden überlebt, um anschließend im damals hohen Alter von 80 Jahren einfach eines natürlichen Todes zu sterben: als echter Mythos.

Wenn man sein Leben Revue passieren lässt, kann einem vielleicht der Gedanken kommen, dass dies einfach „unglaublich“ ist. Wie konnte der Haudegen so viel Glück haben? Natürlich ist diese Überlegung grundsätzlich richtig, es hat aber zu der Zeit hunderte von Männern in ähnlichen Situationen gegeben, von denen die anderen nicht in die Film-Geschichte eingingen, weil sie zwar „unglaublich viele“, aber eben nicht alle Duelle und Schießereien überlebten. Nur über diesen einen Glückspilz wurde ein Film gedreht. Die Statistik sagt, es habe eine Vorselektion stattgefunden.

Dieser „Wyatt-Earp-Effekt“ kann uns auch in anderen Bereichen helfen zu verstehen, dass Ereignisse gar



WIKIPEDIA

nicht so unwahrscheinlich sind, wenn sie aus einer Anzahl von sehr vielen möglichen Ereignissen stammen. Viele werden beispielsweise in einem Urlaub am anderen Ende der Welt plötzlich den Nachbarn aus der Straße getroffen haben. Das erscheint uns auch extrem unwahrscheinlich. Und natürlich wäre es das auch, wenn wir vorher darauf gewettet hätten, genau in diesem einen Urlaub am anderen Ende der Welt genau diesen Nachbarn zu treffen. Aber in Wahrheit denken wir erst dann darüber nach, wenn ein solches Ereignis bereits eingetreten ist. Und da wir vielleicht schon

sehr häufig Urlaub gemacht haben und sehr viele Bekannte haben, dürfte es gar nicht so unwahrscheinlich sein, dass wir an irgendeinem Urlaubsort irgendwann einmal irgendjemanden aus unserem Bekanntenkreis treffen. Und mit diesem Wissen erklärt sich auch das Ergebnis einer Studie, die vermeldete: „Erfahrung zahlt sich aus. Je länger ein Investmentbanker seinen Beruf ausübt, desto erfolgreicher ist er.“ Das muss aber nicht allein und nicht einmal hauptsächlich Erfahrung sein: Es dürfte schlicht daran liegen, dass nur (zufällig?) erfolgreiche Investmentbanker lange in dem Beruf verbleiben. Und so kann uns Wyatt Earp tatsächlich helfen, vermeintlich Unwahrscheinliches als gar nicht so mysteriös zu bewerten.